

rer. boh., Prag. 1783; Köpke in Monum. Germ. SS. XI; Migne, PP. lat. CLXVI; Emler et Tomek in Fontes rerum bohemicarum, Prag. 1874, P. II, 1 sq. — An die Chronik schließen sich die Continuatores Cosmas von einem dem Namen nach unbekannten Canonikus des Byschehrader Collegiatcapitels, welcher die Chronik von 1126—1142 weiterführte und verlässliche Nachrichten bietet (Ausgaben Vindob. 1752 und in den citirten Werken von Pelzl, Köpke und Emler); eine zweite Fortsetzung bietet ein anonymmer Mönch des Benedictinerstiftes Szazma, der die Ereignisse von 1126 bis 1162 in zuverlässiger Weise berichtet. (Menke, 1730; Pelzlu. Dobrowský, 1783; Pertz XI, 148 bis 163; Emler u. Tomek, 1874, II.) [Worowý.]

Cosri (כוסרי), genauer Cosari, ist der Titel eines religionsphilosophischen Werkes von dem spanischen Gelehrten R. Jehuda Ha-Levi (bl. um 1140 n. Chr.). Der Verfasser benützt eine merkwürdige Bekehrungsgeschichte, um seine speculativen Gedanken auszusprechen. Nach ihm hätte der König von Eusar vor 400 Jahren, also um 740, in Folge einer Engelswarnung eine Vergleichung der christlichen, mohammedanischen und jüdischen Religion und der (aristotelischen?) Philosophie angestellt. Bei dieser Gelegenheit habe ein Rabbiner die jüdische Religion so glänzend verteidigt, daß alle Gegner besiegt worden wären. Indem uns nun Jehuda Ha-Levi den Verlauf dieses Gesprächs darstellt, erhalten wir in dialogischer Form eine der scharfsinnigsten und klarsten Apologien des rabbinischen Mosesismus. Ob das Reich Eusar und die Bekehrung seines Königs Wirklichkeit oder Fiction sei, ist für die speculative Bedeutung des Werkes natürlich gleichgültig; indeß muß doch erwähnt werden, daß schon Herbelot (s. v. Rhogar) uns ein Reich der Chazaren im jetzigen Südrussland an der Wolga kennen gelehrt hat. Neuere Forschungen (de Sacy in der arab. Chrestom.; Frähn, De Chasaris, Petrop. 1822) haben uns noch näher mit diesem Reiche, das im achten und neunten Jahrhundert alle finnisch-tatarischen Stämme am kaspiischen und schwarzen Meere in sich vereinigte, bekannt gemacht. Auch das hat sich bestätigt, daß die Könige der Chazaren sich zum Judenthume bekant haben, und die Juden in ihrem Reiche sehr zahlreich waren (Neumann, Die Völker des südlichen Russlands, Leipzig 1847, 99. 101 ff.; V. Dorn, Labary's Nachrichten über die Chazaren, nebst Auszügen aus Hafis Abnu x. in Mémoires de l'Académie de St. Pétersbourg, VI^e Série, Sciences politiques, 1844, VI, 446—601; D'Osson, Des peuples du Caucase, Paris 1828. Vgl. auch den Art. Chazaren). Ohne Zweifel hat der Brief des jüdischen Chazarenkönigs Joseph, welchen R. Chaschai B. Jfaat erhielt, dem Verfasser die Idee zu seinem Werke gegeben. Dieser R. Chaschai versah bei Abderahman Ben Mohammed, dem achten der spanischen Omajyaden (von 912—961 n. Chr., siehe Casiri, Bibl. Arab. hisp. II, 200 sqq.), ein be-

deutendes Hofamt, das ihm Gelegenheit gab, durch Gesandte, namentlich von Constantinopel, über das Judentum der Chazaren König zu erhalten. Er benutzte dieselbe Gelegenheit, um an den König der Chazaren zu schreiben, und war so glücklich, eine Antwort zu bekommen, welche die Ausdehnung des Chazarenreiches, die Geschichte der Bekehrung des Königs Bulan zum Judenthume und Anderes enthält. Dieser Brief (abgedruckt in der Vorrede der Buxtorfschen Ausgabe des B. Cosri) war ohne Zweifel die Basis, auf welcher Jehuda Ha-Levi seine Apologie des Judenthums aufbaute. Das Werk ist ursprünglich arabisch geschrieben. Der berühmte Uebersetzer R. Jehuda's, Aben Tibbon (bl. um 1160), hat es in's Hebräische übertragen (Fani 1506, Venet. 1547. 1594), und in dieser Uebersetzung ist es sammt Erläuterungen von Joh. Buxtorf, dem Sohn, zu Basel im J. 1660 unter dem Titel כוסרי (Liber Cosri) herausgegeben worden. — Die neueste Ausgabe ist Brecher, Liber Cosri cum comm. rabbinico, Prag. 1838—1840. [v. Haneberg.]

Cossart, Gabriel, berühmter Jesuit des 17. Jahrhunderts, war geboren zu Pontoise 1615, trat 1633 in die Gesellschaft Jesu, lehrte dann neun Jahre hindurch zu Paris die Rhetorik mit vielem Erfolg und starb am 18. September 1674. Man zählt ihn zu den besten Dichtern und Rednern, welche die Jesuiten damals in ihren Collegien hatten. Nachdem er bei verschiedenen Gelegenheiten Proben seines Talentes veröffentlicht hatte, erschienen seine gesammelten Reden und Gedichte ein Jahr nach seinem Tode zu Paris 1675, in zweiter Auflage ebenfalselbst 1690. Eine weitere Auflage veranstaltete P. de la Rue im J. 1723; sie ist dem Bischof Ferdinand von Baderborn gewidmet und enthält auch mehrere Gedichte auf den Tod des Verfassers. Ferner gibt es von P. Cossart: Parthenii Patriarchae Constantinopolitani Decretum Synodale super Calvinianis Dogmatibus Cyrilli Lucaris Patriarchae Const., nunc primum ex oriente allatum. Graece et latine. Paris. 1643. Endlich erscheint P. Cossart als Fortsetzer und Vollender der noch jetzt in Frankreich am meisten benützten Conciliensammlung, welche P. Labbé S. J. begonnen hatte. Letzterer arbeitete eben an dem neunten und zehnten Bande, als ihn mit Anfang des Jahres 1667 der Tod dahintrassete. P. Cossart trat an dessen Stelle, vollendete beide Bände, arbeitete den ganzen elften Band aus mit dem beigegebenen Apparat und legte die letzte Hand an den übrigen Theil des Werkes, welches dann in 17 Foliobänden unter folgendem Titel erschien: Conciliorum Collectio maxima ad Regiam editionem exacta, studio Philippi Labbe et Gabrielis Cossartii e S. J., Parisiis 1671—1672. [Kobler S. J.]

Cosser, Franz, Controversist und ascetischer Schriftsteller, war zu Mecheln 1531 geboren und trat 1552 in die Gesellschaft Jesu ein. Der hl. Ignatius selbst noch schickte den jungen Dr-